

Szaszi-Hüte ist ein Unternehmen, das aussieht wie vor 150 Jahren. Geführt wird es von einem orthodoxen Juden, der gekommen war, um seinen Schabbeshut reparieren zu lassen

DER ORIGINELLSTE HUTMACHER

von Susanne Bobek (text) und Kristian Bissuti (bilder)

Es schickt sich nicht für den strenggläubigen Mann, einer fremden Frau die Hand zu geben. Doch dem Herren "mit dem zu großen Kopf" (im Verhältnis zum Körper und zum schmalen Gesicht) setzt er sofort einen Hut auf, der passt und ihm auch steht. "Sehen Sie, Größe 56 ist nicht 56." Jede Kopfform sei anders.

Hutmachermeister Shmuel Shapira behauptet, dass nur 30 Prozent der Männer einen "normalovalen" Hut tragen könnten, der Rest sähe komisch aus. "Wenn Schuhe drücken, weiß ich, sie passen nicht." Das Geschäft mit Hüten sei dagegen weitaus diffiziler. Der Kunde entscheidet, sagt Herr Shapira, aber in Wahrheit weiß er ganz genau, was wem passt und wie er jemandem einen maßgeschneiderten Hut zu machen hat. "Große Krempe, kleine Krempe. Kein Problem," wenn man sie in Relation zu den Schultern setzt.

TRADITION Seit Generationen lässt die feine Wiener Herrenwelt bei Szaszi arbeiten. Die kleine, in einem Hinterhof an der Mariahilfer Straße gelegene Werkstatt hat sich seit 1858 nur unwesentlich verändert. Man könnte sie düster nennen, doch die meisten Herren verbringen Stunden hier. Ignaz Kirchner gehört zur Stammklientel, zahllose Jäger, die Bereiter der Spanischen Reitschule und ein "verrückter Japaner", der jedes Jahr kommt und alles filmt und "ganz schreckliche" Hüte haben will. "Wenig Juden" lassen hier arbeiten, aber viele Ausländer. Sie kommen aus England, den USA, Deutschland, Italien und machen mittlerweile mehr als 50 Prozent der Klientel aus.

Das Geschäft mit Damenhüten überlässt er Modistinnen. Meistens. Denn Shmuel Shapira nimmt nicht jeden Auftrag an. Wenn er das Gefühl hat, "das Gefühl täuscht mich nicht", dass jemand nur kommt, weil er halt einen Hut braucht und Geld hat, aber keine Liebe zum Hut, dann "wird das nichts". - "Der soll in ein Geschäft gehen, ich bin doch kein Verkäufer."

Man darf schon fragen, was der Hut kosten wird, aber bitte nicht gleich. Shapira betreibt eine Art Kunsthandwerk, besitzt noch Hutbänder aus den 30er-Jahren und verlangt im Schnitt 600 Euro pro Hut, je nach Material gibt es nach oben keine Grenze.

"95 Prozent meiner Kunden sind stark begeistert. Ich will nicht lügen, 90 Prozent", schätzt der Meister und wirft einen bedrohlich spuckenden Dampfkessel an.

TIERHAARE Der gewöhnliche Filzhut besteht aus Hasenhaaren. Noch toller wäre halb Bieber, halb Wildhase.

Qualitätsmerkmal ist, ob es sich um Zucht- oder Wildtiere handelt, und wo sie herkommen. Shapira hat 100 verschiedene Materialien lagernd, die dann in stundenlangen Prozeduren

bearbeitet werden und in diversen Flüssigkeiten wie etwa Schellack (ein Naturharz) verschieden lang liegen. Der Kunde entscheidet, wie hart der Hut werden soll.

Aber auch der weiche Hut kann unter fließende Wasser gehalten werden, ohne seine Form einzubüßen. Der 43-jährige Mann, der in Jerusalem geboren wurde, führt es vor. Begeistert ertränkt er auch einen Panamahut in der Bassena, "weil überhaupt nichts passieren kann".

SPÄTER LEHRBUB Shmuel Shapira ist eigentlich ein Spätberufener. Als er vor 20 Jahren nach Österreich kam, war er Meschgiach. Das ist der religiöse Kontrollor, der in jüdischen Lebensmittelbetrieben darauf achtet, dass die strengen Vorschriften koscherer Produktion eingehalten werden.

Bis sein Gebetshut kaputt wurde und er bei Szaszi auf Franz Caletka stieß. Shmuel Shapira, der damals kaum Deutsch sprach, trug sich dem angesehensten Wiener Hutmacher hartnäckig als Lehrbub an. Fünf Jahre lernte er vom Meister, bis dieser einen Schlaganfall erlitt und ihm das Geschäft übergab. Der Mann aus Jerusalem durfte seine WIFI-Prüfungsfragen teilweise sogar in Hebräisch beantworten.

Sein bereits erwachsener Sohn "spielt nur" in der Werkstatt, hat aber in den Augen des Vaters noch nicht die Liebe zum Hut entdeckt. Mitarbeiter braucht Shmuel Shapira aber eh keine. "Denn der liebe Gott hilft mir immer."